

Haushaltsrede, 31.03.2022

Doppelhaushalt 2022/2023

Nicole Pfefferer

Fraktionssprecherin BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Haushaltsrede 2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

dieser Haushalt ist, wir haben es schon gehört, in schwieriger Lage entstanden. Erst Corona, dann die Flut, die Sperrung der Rahmede-Talbrücke, nun der Angriffskrieg auf die Ukraine. „Kannste Dir nicht ausdenken“, hätte man wahrscheinlich noch Anfang 2020 gesagt. So verwundert es nicht, dass dieser Haushalt genau das skizziert, was Ende 2021 machbar erschien. Leider nicht mehr, aber eben auch nicht weniger als das.

Wir wissen alle, dass wir den Weg der vergangenen Jahre fortsetzen müssen - auch unter Vorzeichen, die nicht mehr so positiv sind, wie noch vor gut zwei Jahren. Wir gehen mit diesem Haushalt mehr ins Risiko, als wir es mit den vergangenen Haushalten gegangen sind. Dass wir in den vergangenen Jahren vorsichtiger waren, hat aber den Grundstein dafür gelegt, dass wir diesmal – etwas antizyklisch – unvorsichtiger sein können, um der Zukunft der Stadt willen. Um nicht das abzuwürgen, was wir in den vergangenen Jahren sehr vorsichtig angestoßen haben.

Im Detail heißt das:

Wir setzen wichtige Zukunftsprojekte fort. Dieser Haushalt hält Mittel bereit, um die Verkehrswende in dieser Stadt etwas weiter voranzubringen. Das Radverkehrskonzept wird weiter umgesetzt. Auch der Masterplan Nachhaltige Mobilität bleibt Richtschnur. Die einstimmig beschlossene Nutzung der Stellplatzabgabeeinnahmen für den ÖPNV spricht hier Bände. Es ist gut, wenn die große Mehrheit weiterhin nicht nur an dem Ziel festhält, den Anteil von Öffentlichem Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr auf 50 Prozent zu erhöhen, sondern auch bereit ist, die dafür notwendigen Mittel weiterhin bereitzustellen. Und lassen Sie uns doch etwas mutiger sein und nicht gleich vor dem nächsten Shitstorm einknicken. Was war das für ein Lärm um den eingeschränkten Linksabbieger am Emilienplatz. Und nun? Der Luftreinhalteplan wird eingehalten, die Werte haben sich deutlich verbessert, zum Wohle von Mensch und Umwelt. Und die Welt und der Autoverkehr sind nicht zusammengebrochen.

In Sachen Umwelt- und Klimaschutz haben wir aber noch so einiges vor uns. Aber nicht alles lässt sich dadurch beheben, dass wir das Füllhorn ausschütten. Beispiel Photovoltaik. Hier bedarf es in erster Linie einer drastischen Änderung der Sichtweise. Erneuerbare Energien sind Freiheitsenergien. Sie tragen nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern machen uns unabhängiger von allen möglichen Despoten. Ich erwarte hier von der Stadt aber auch deutlich mehr Bewegung. Es geht nicht, dass städtische Gebäude nicht mit PV-Anlagen versehen werden, nur weil der dort produzierte Strom nicht ganztägig von der Stadt genutzt werden kann. Dann muss sich die Stadt Partner, wie eine Bürgerenergiegenossenschaft heran holen. Erneuerbare Energien dürfen nicht allein durch die Wirtschaftlichkeitsbrille der Stadt betrachtet werden. Sie sind zunehmend eine gesellschaftliche Aufgabe.

Ich freue mich, dass in Sachen Artenschutz alle demokratischen Fraktionen und Gruppen die Fortführung der Stelle des Artenschutzbeauftragten mittragen. Auch wird das Projekt der naturnahen Bewirtschaftung von Grünflächen von Stadt und WBH weitergeführt. Das sind gute Ansätze, die wir weiter positiv begleiten.

Dieser Haushalt erkennt vermeintlich den hohen Stellenwert von Bildung für diese Stadt an. Ich sage sehr bewusst vermeintlich. Mit Terra 1 wird eine neue Grundschule erbaut, so denn die Bagger endlich mal rollen. In Dahl haben wir ein Gebäude für den Schulbereich erwerben können. Dies kommt dem weiter steigenden Bedarf an Schulraum entgegen. Wir brauchen aber weiteren Schulraum. Dies ist nicht zuletzt aufgrund des Zuzugs aus der Ukraine unabdingbar.

Rund 21 Millionen Euro in Bildung, genauer gesagt in Baumaßnahmen und Ausstattung zu investieren, das klingt auf den ersten Blick ordentlich. Aber eben nur auf den ersten Blick. Letztendlich ist doch nur das in den Haushalt eingestellt worden, was wir an Neubau, Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen schon beschlossen haben. Angesichts der engen personellen Kapazitäten bei der Bauverwaltung und der GWH wage ich auch zu bezweifeln, dass alles im anvisierten Zeitraum auch verbaut wird. Die Tatsache, dass eine Schule sagenhafte sieben Jahre auf eine Banalität wie ein simples Waschbecken warten musste, bestärkt mich in meinen Zweifeln und verkörpert anschaulich wie kein anderes Beispiel eine wirklich sagenhafte Peinlichkeit. Bedenkt man dann noch, dass die digitale Ausstattung unserer Schulen nach wie vor zum Weinen ist, kann man durchaus zu folgender Schlussfolgerung kommen: Die Chance auf Bildung hängt nicht mehr nur davon ab, aus welchem Elternhaus man kommt, sondern mehr denn je davon, aus welcher Stadt man kommt.

Und es ist wie gesagt nur das Allernötigste beschlossen worden. Wenn man 21 Millionen Euro auf die rund 56 Hagener Schulen ohne jene in privater Trägerschaft runter rechnet, kann sich jeder vorstellen, wieviel am Ende theoretisch für jede

Schule bleibt. Wir werden uns alle die Frage stellen müssen, was uns unsere Kinder eigentlich wert sind.

Immerhin hat der Schulausschuss beschlossen, eine weitere Stelle im Bereich der Schulentwicklungsplanung zu schaffen. Befristet, um den Wissenstransfer in der Leitung der zuständigen Stabsstelle zu sichern. Das ist zumindest in die Zukunft gewandt, weil wir hier die Kontinuität der Arbeit in diesem Bereich gewährleisten können.

Wir müssen auch ehrlich sein: Im Kita-Bereich, ebenso im Offenen Ganztage ist noch sehr viel Luft nach oben. Hier haben aber auch Bund und Land die Verantwortung, Hagen zu unterstützen. Wie in anderen Bereichen muss auch hier klar sein: Wer Ansprüche gesetzlich verbindlich macht, muss auch für ihre Umsetzung zahlen. Das kann eine Kommune wie die unsere nicht allein bewältigen.

Wir haben in Hagen eine bunte Gesellschaft. Viele Bürgerinnen und Bürger haben eine internationale Familiengeschichte. Das belebt unsere Stadt, schafft aber auch Herausforderungen für das Zusammenleben. Für uns Grüne ist klar: Sprache ist der Schlüssel für Verständigung, für gemeinsamen Austausch, insbesondere aber auch für eine erfolgreiche Bildungsbiografie. Daher ist es aus unserer Sicht wichtig – nicht nur Angebote für eine frühe Sprachförderung auszubauen, sondern auch die Bevölkerungsgruppen besser und gezielter anzusprechen, bei denen Defizite in diesem Bereich anzutreffen sind. Auch das ist eine Aufgabe, die die Stadt nicht allein stemmen kann. Es ist aber ein wichtiges Zeichen, dass hier Mittel für den Eigenanteil der Stadt an Förderprogrammen in den Haushalt eingestellt sind.

Sprache ist ein Instrument für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Ein anderes wichtiges Instrument ist der Dialog. Die Stadt, sowohl Politik als auch Verwaltung, muss wieder stärker in Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern treten. Schlaglicht Hohenhof: Bürgerinnen und Bürger fühlten sich nicht über die geplanten Baumfällungen informiert. Schlaglicht Straßenausbaubeiträge: Bürgerinnen und Bürger fühlen sich mit ihren Argumenten nicht genügend angehört. Des Weiteren sehen sich Bürgerinnen und Bürger mit ihren Sorgen und Ängsten allein gelassen.

Wir müssen diese Gefühle auch ernst nehmen. Beim Baumschutz hat sich der Umweltausschuss letzte Woche für eine umfassendere Information der Politik aber auch der Öffentlichkeit ausgesprochen. Wir meinen aber, dass Stadtverwaltung wieder präsenter in der Stadt werden muss. Wir halten es für sinnvoll, dass Personen vor Ort in den Stadtteilen sind, die für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort erkennbar und ansprechbar sind. Kümmerer im Quartier. So dass sich das Gefühl, mit Problemen allein gelassen zu werden, nicht so schnell einstellt. Dass Stadt nicht anonym ist, sondern ein Gesicht erhält. Das ist ein Gesprächsangebot und vor allem die Botschaft: Wir nehmen Euch und Eure Gefühle ernst. Daher bin ich froh, dass auch für dieses Projekt Mittel für einen städtischen Eigenanteil eingestellt worden sind.

Zum sozialen Zusammenhalt der Stadt gehört auch die Arbeit der verschiedenen Beratungsstellen. Wir sind froh, dass auch hierfür weiterhin Mittel zur Verfügung stehen und auch Projekte, wie z.B. der Verhütungsmittelfonds, der sich als hilfreich und nachgefragt erwiesen hat, weitergeführt werden. Auch hier bin ich froh, dass es auch dafür eine breite Mehrheit gegeben hat.

Für das Zusammenleben ist auch Kultur wichtig. Ich danke dem Kämmerer für den pragmatischen Umgang mit dem Theater Hagen. Wir wissen alle, dass die schwierige Zeit für das Theater noch kommen wird. Corona hat in dieser Hinsicht auch im Verhalten der Menschen, in ihrer Risikoabschätzung vieles verändert. Das Theater wird Zeit brauchen, sich in dieser Hinsicht neu anzupassen. Aber lassen sie uns weiterhin dafür kämpfen, dass wir mit dem Lutz eine Kinder- und Jugendbühne mit einem ambitionierten, integrativen Ansatz haben. Aber auch das Große Haus und das Orchester Hagen leiten für ein Haus dieser Größe Erstaunliches und tragen auch zum positiven Bild der Stadt in der Umgebung bei.

Ebenso ist es wichtig, dass wir auch weiterhin Mittel für die freie Kulturszene zur Verfügung stellen und den Ansatz der Dynamisierung der Mittel weiter verfolgen, um diese Szene auch durch Zeiten von Pandemie und Inflation zu unterstützen.

Natürlich könnten wir uns noch jede Menge von Projekten vorstellen, die diese Stadt aus unserer Sicht weiterbringen würden. Doch haben wir die Erklärungen des Kämmerers ernst genommen und keine ungedeckten Schecks ausgestellt. Daher werden wir auch diesen Haushalt erwartungsgemäß geschlossen mittragen.

Christoph Gerbersmann ist es in den vergangenen Jahren und auch diesmal wieder gelungen, dass Geld zusammen zu halten. In den letzten Jahren hat er damit den Grundstein dafür gelegt, dass wir uns wieder etwas mehr Spielräume erarbeiten konnten. In diesem Haushalt hat er explizit auf die Risiken, die durch die unklare wirtschaftliche Entwicklung, durch noch nicht absehbare Auswirkungen der Krisen auf die Steuereinnahmen und die vermutlich ansteigenden Zinsleistungen hingewiesen.

Leider hat sich auch immer noch nichts Konkretes beim Thema Altschuldenfonds, getan. Wir werden uns sehr bei unserer Bundespartei dafür einsetzen, dass hier von Bundeseite aus Bewegung in die Angelegenheit kommt. Der Kämmerer hat anschaulich geschildert, was ein Anstieg der Zinsen für unsere Stadt und ihre finanziellen Möglichkeiten bedeuten würde. Insofern muss hier zeitnah eine Lösung gefunden werden. Wir hoffen daher auch, dass die Landtagswahlen im Mai ein Ergebnis haben werden, dass auch von dieser Seite mehr Bewegung als bisher in die Angelegenheit kommt.

Was würde der Wegfall der Altschulden für Hagen bedeuten? Wir hätten jährlich einen zweistelligen Millionenbetrag für Investitionen zur Verfügung, die wir heute noch für Zinsen zahlen. Ein Betrag, der in den nächsten Jahren eher noch steigen

wird. Und wir benötigen dringender denn je diesen Investitionsspielraum, damit auch für unsere Kinder und Enkel diese Stadt noch lebenswert ist und Zukunft bietet.

Dieser Haushalt ist eine Basis für die Entwicklung unserer Stadt in den nächsten knapp zwei Jahren. Politik und Verwaltung sind aufgerufen, dieses Fundament zu nutzen, um dem Versprechen des Klimanotstands an die Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, und die Stadt weiter auf dem Pfad der Klimaneutralität zu führen, aber auch um sich mehr als bisher allen Bürgerinnen und Bürgern zuzuwenden und für mehr gemeinsamen Zusammenhalt einzutreten. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, werden wir nur gemeinsam bewältigen können.

Vielen Dank!